

Storchenglaube

Autor(en): **Würsch, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **38 (1980)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Storchenglaube

Die erfreuliche Tatsache, dass sich der Storch in den letzten Jahren wieder vermehrt in unseren Gegenden sehen lässt, sei zum Anlass genommen, diesen Vogel einmal nicht von der zoologischen, sondern von der volkskundlichen Seite her ein wenig zu untersuchen. Eine Menge abergläubischer Vorstellungen knüpfen sich an gewisse Tiere. Diese Vorstellungen sind der Nachklang der altheidnischen Religion; denn manche Tiere standen vorzeiten zu den germanischen Göttern in Beziehung und galten als heilig. Sie wurden diesen wohl auch als Opfer dargebracht.

Unter diesen Tieren steht obenan der Storch, der Vogel des Donnergottes Donar. Auch heute genießt er in ländlichen Gegenden da und dort noch den Ruf der Heiligkeit. Er gilt als glückbringend für das Haus, auf dem er sich niederlässt oder angesiedelt hat, schützt vor Unwetter, Blitz und Feuer. Daher liessen es sich früher die Bauern angelegen sein, durch Auflegen von Wagenrädern auf den Dächern oder Kaminen den im Frühjahr wiederkehrenden Störchen Nistgelegenheit zu verschaffen. Das Zerstören eines Storchennestes oder gar das Töten eines Tieres galt als schwere Sünde. Raubt man dem Storch ein Junges aus dem Nest, dann rächt er sich und zündet das Haus mit einer vom Feuerherd hergeholtten glühenden Kohle an.

Das Erscheinen des ersten Storches wird auf dem Lande mit Freude wahrgenommen. Ein spätes Kommen wird nicht gern gesehen, insofern es dem Bauern ein schlechtes Jahr bedeutet. Der Storch ist noch in mancher Hinsicht von prophetischer Bedeutung. Für heiratslustige Mädchen bedeutet ein fliegender Storch, dass sich bald ein Bräutigam einfinden wird. Klappert der Storch bei seiner Ankunft, so wird man viel Geschirr zerschlagen. Wenn ein Storchepärchen sich auf ein Haus niederlässt, wird im betreffenden Haus demnächst Hochzeit gehalten. Steht der Storch vor dem Haus, wird bald ein Todesfall eintreten, steht er aber dahinter, ist ein freudiges Ereignis zu erwarten. Nisten die Störche auf einem Hause, in dem junge Eheleute wohnen, dann dürfen diese reichen Kindersegen erwarten. Ganz allgemein gilt der Storch als Symbol der Fruchtbarkeit, als Bringer der neuen Erdenbürger. Zahlreiche Verse, mit denen die Kinder den Storch um ein Brüderchen oder Schwesterchen bitten, sind vielerorts noch bekannt.

Paul Würsch